



LESEZEICHEN

BILDANSICHT



REGION STUTTGART

## Neue Ideen für Notfallrettung im Land

**Initiativen übergeben Innenminister am Mittwoch ein Thesenpapier - Stuttgarter Feuerwehr erarbeitet Stellungnahme für Städtetag**

**Bei der Stuttgarter Notfallrettung hat sich in den vergangenen Jahren vieles verbessert. In Region und Land sieht das anders aus. Deshalb fordern Bürgerinitiativen und Fachleute weitere Schritte. Unter anderem sollen die Kommunen besser eingebunden werden. Im Rathaus stößt das auf Skepsis.**

**Von Jürgen bock**

Stuttgart Erst ein paar Jahre ist es her, dass in Stuttgart die Retter im Notfall zu oft zu spät gekommen sind. Die gesetzliche Hilfsfrist von zehn, maximal 15 Minuten wurde zu häufig gerissen. Nach der heftigen Diskussion darüber hat die Stadt das Notarztsystem neu organisiert und dafür gesorgt, dass die Krankenkassen zusätzliche Rettungswagen bereitstellen. Seither stimmen die Zeiten. In vielen Landkreisen der Region und des Landes sieht das aber noch immer ganz anders aus. Wer dort Hilfe braucht, kann schlicht Pech haben, wenn es schnell gehen muss.

Mehrere Bürgerinitiativen haben deshalb Vorschläge erarbeitet, mit denen sie das System im Land weiter verbessern wollen. Und das, ohne mit viel Aufwand das Landesrettungsdienstgesetz ändern zu müssen. '2013 muss ohnehin der Landesrettungsdienstplan neu gestrickt werden', sagt Tjark Neinhardt vom Forum Notfallrettung, in dem viele Fachleute sitzen. In diesem Plan werden die Strukturen der Notfallrettung im Alltag geregelt. Entschieden wird darüber nach einer Expertenanhörung vom Innenministerium. Das Forum hat deshalb ein Thesenpapier geschrieben, das es am Mittwoch an Innenminister Reinhold Gall übergeben will. 'Wir wollen abermals auf gravierende Probleme im Rettungswesen in Baden-Württemberg hinweisen', heißt es darin.

Besonders vier Punkte werden unter die Lupe genommen. Neben einer Verbesserung der Leitstellenstruktur fordern die Initiativen, bei der Hilfsfrist nicht von der Maximalzeit von 15 Minuten auszugehen, sondern eindeutig festzuschreiben, dass zehn Minuten der Normalfall sein müssen. Mit dieser engeren Interpretation müssten im Ernstfall in zahlreichen Landkreisen und Städten deutlich mehr Personal und Rettungswagen eingesetzt werden, weil die Frist vielerorts verfehlt wird.

Zwei weitere Punkte zielen darauf, die Kommunen und Kreise besser ins Boot zu holen. 'Wir brauchen einen Ärztlichen Leiter Rettungsdienst', sagt Neinhardt, 'bisher gibt es niemanden, der die Qualität im Auge hat.' Ein solcher Leiter dürfe deshalb auch nicht bei einer der beteiligten Hilfsorganisationen angesiedelt sein, sondern bei der jeweiligen Gemeinde als neutraler Instanz. Das Forum Notfallrettung sieht in den derzeitigen Vorschriften genug Spielraum, um eine solche Änderung anzugehen. Außerdem fordern die Experten, die Organisation von Krankentransporten ebenfalls den Gemeinden zu übertragen. Bisher kommt es dort immer wieder zu stundenlangen Wartezeiten für Patienten.

Der Städtetag Baden-Württemberg hat inzwischen in Stuttgart ein Modellkonzept für die Zukunft angefragt. Die Feuerwehr hat daraufhin unter dem Titel 'Rettungsdienst 20+' ein Strategiepapier entwickelt. 'Es handelt sich dabei allerdings um ein Idealmodell, das unmöglich kurzfristig umgesetzt werden kann', sagt Ordnungsbürgermeister Martin Schairer. Für ein solches Konzept müsste letztendlich das Rettungsdienstgesetz geändert werden. Das jedoch ist schwierig. Und auch ein anderer Punkt lässt Schairer skeptisch sein: 'In Stuttgart ist die Notfallrettung derzeit gut aufgestellt. Hier geht es aber um eine landesweite Diskussion, und ich weiß nicht, ob es zulässig ist, die Stuttgarter Großstadtverhältnisse auf sämtliche Regionen zu übertragen.'

Inhaltlich sind einige Punkte enthalten, die auch die Bürgerinitiativen fordern - etwa ein Ärztlicher Leiter Rettungsdienst. Deshalb dürfte das Papier dort Zustimmung finden. Einer anderen Forderung der Initiativen erteilt Schairer allerdings eine Absage: 'Wir müssen streng trennen zwischen Rettungsdienst und Krankentransport. Letzteren können wir uns als Stadt nicht ans Bein binden.' Er sei aus guten Gründen privatwirtschaftlich organisiert. Eine Änderung würde ein völlig neues Modell voraussetzen.

Zunächst will man bei der Stadt in den nächsten Wochen das Strategiepapier der Feuerwehr intern genau besprechen. Die Bürgerinitiativen sind da schon einen Schritt weiter: Sie übergeben ihren Forderungskatalog am Mittwoch dem Innenministerium. Das soll aber nur ein erster Schritt sein. Am 8. Februar soll in Stuttgart ein Expertenforum über die Novellierung des Landesrettungsdienstplans diskutieren. Die Vertreter von Stadt und Land werden wohl aufmerksam zuhören.

#

© 2013 STUTTGARTER NACHRICHTEN